

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Adlig. Bernsdorf, Adsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Rühnapfel und Lirfchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk
67. Jahrgang.

Nr. 87.

Veröffentlichungsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 18. April

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

Verkauf von Wild-Enten.

Monte und Mittwoch in der Verkaufsstelle der hiesigen Bürger-
Schule.

Preis für das Stück 5,75 Mark.

Lichtenstein, den 17. April 1917.

Der Stadtrat.

Fleisch-Verkauf in Lichtenstein

Mittwoch, den 18. April werden bei sämtlichen Fleischern nur die neuen
Fleischqualitätsarten beliefert und zwar mit Rindfleisch.

Lichtenstein, den 17. April 1917.

Der Stadtrat.

Grieß-Verkauf.

Mittwoch, den 18. April auf Grießkarte unter Abtrennung der Grieß-
marke 25 für Monat April und gegen Vorlegung der Lebensmittelliste.

Preis für das halbe Pfund 15 Pfg.

Verkaufsstelle:

S. Köhler, Wilhelm Ebertstraße.

Lichtenstein, den 17. April 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Bezirksunterstützung an Familien mit 1 und 2 Kindern wird diesmal
am Mittwoch, den 18. April von 8-10 Uhr vormittags im Kriegsanter-
stützungsamte ausgezahlt.

Lichtenstein, am 17. April 1917.

Der Stadtrat.

Verkauf von Stein- und Braunkohlenbriketts an Gallberger Einwohner

— so weit der Vorrat reicht —

Freitag, den 20. April.

Steinkohlenbriketts $\frac{1}{2}$ Zentner 1.— M. Braunkohlenbriketts $\frac{1}{2}$ Zentner 0,70 M.

Bezahlung und Abholung in der Bezirksanstalt Lichtenstein.

Lebensmittelliste vorlegen!

Die Stadtverwaltung.

Reichsreisebrotmarken.

Die Gültigkeit der bisherigen Reisebrotmarken ist bis 15. Mai 1917
einschließlich verlängert worden.

Vom 16. Mai 1917 ab gelten ausschließlich die neuen Reisebrotmarken
mit Unterdruck, die auch schon vom 15. April an Geltung besitzen. Auf die
Bekanntmachung vom 20. 3. 17. wird hierdurch erwiesen.

Solche Personen, die ohne Umtausch von Brotmarken Reisebrot-
marken auf die Zeit vom 15. April ab beantragen, erhalten Reisebrotmarken nicht
ihrer bisherigen Brotzuteilung entsprechend, sondern höchstens Marken über 200 gr
Gebäud täglich.

Glauchau, den 16. April 1917.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B. Regierungssamtmann Kensch.

Gemüsesamen.

Zur Förderung des Kleingartenbaues hat der Bezirksverband den
nachbenannten Samen beschafft.

Kleingartenbesitzer, Schrebergartenvereine, Obstbauvereine usw. wollen ihr
Bestellung sofort an den Bezirksverband richten.

Rohrabi, zum Preise von 10 Pfg. für 1 gr

Carotten, zum Preise von 5-7 Pfg. für 1 gr

Balsbohnen, zum Preise von 2,15-3,35 M. für 1 Pfd.

Stangensbohnen, zum Preise von 2,70-3,35 für 1 Pfd.

Erbsen, zum Preise von 1,15-1,70 M. für 1 Pfd.

Spinat, zum Preise von 1,85-2,70 M. für 1 Pfd.

Zwiebels, zum Preise von 5 Pfg. für 1 gr

Schwarzswartel, zum Preise von 8 M. pro 1 Pfd.

Glauchau, den 16. April 1917.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B. Regierungssamtmann Kensch.

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft.

Der Kriegsamtsstelle Leipzig stehen Hilfsdienstpflichtige sowie auch Frauen,
sowie auch landwirtschaftliche Arbeiter zur Abgabe an die Landwirtschaft
zur Verfügung.

Diejenigen Landwirte des hiesigen Bezirks, die berartige Hilfskräfte beschäftigen
wollen, werden veranlagt, dies bis zum 25. April dieses Jahres bei der
Königlichen Amtshauptmannschaft zu melden.

Glauchau, den 16. April 1917.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Höchstpreise für Herbstgemüsekonserven.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 12. April 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Vom Bevollmächtigten des Reichsanwalters sind nachstehend Preise für Herbst-
gemüse in Hinblick verlassenen Verhältnissen festgesetzt worden:

Warengattung: Erzeugerhöchstpreis: Kleinhandelshöchstpreis:
für die $\frac{1}{2}$ Dose M. für die $\frac{1}{2}$ Dose M.

Warengattung	Erzeugerhöchstpreis	Kleinhandelshöchstpreis
Carotten:		
extra kleine	1.—	1,25
kleine	—,80	1.—
junge	—,68	88.—
geschüttelte	—,64	—,82
Weißkohl	—,61	—,78
Rotkohl und Wirsingkohl	—,75	—,95
Braunkohl	—,62	—,80
Rosenkohl	1,25	1,55
Blumenkohl	1,35	1,65
Rohrabi	—,70	—,90
Rohrabi ganze Köpfe	—,90	1,13
Sellerie	—,95	1,20
Spinat	—,71	—,90
Steinpilze	1,72	2.—
Stechrüben	—,62	—,80
Pflasterlinge	1,30	1,60

Diese Preise sind Höchstpreise.
Fabrikanten und Händler, die in der Lage sind, bei einem angemessenen
Gewinn zu geringeren als den hier angegebenen Preisen ihre Waren zu verlan-
gen, sind hierzu verpflichtet.

Wegen der größeren und kleineren Packungen gelten folgende
Bestimmungen:

a) Erzeugerhöchstpreise.

Bei den Waren, für die der Erzeugerhöchstpreis nicht mehr als 75 Pf. be-
trägt, kostet

die $\frac{1}{2}$ Dose die Hälfte der $\frac{1}{2}$ Dose zusätzlich 7 Pf.,
die $\frac{1}{4}$ Dose das $\frac{1}{4}$ fache der $\frac{1}{2}$ Dose weniger 1 Pf.,
die $\frac{2}{3}$ Dose das Doppelte der $\frac{1}{2}$ Dose weniger 3 Pf.,
die $\frac{2}{5}$ Dose das $\frac{2}{5}$ fache der $\frac{1}{2}$ Dose weniger 5 Pf.

Bei den Waren, bei denen der Erzeugerhöchstpreis mehr als 75 Pf. beträgt,
kostet

die $\frac{1}{2}$ Dose die Hälfte der $\frac{1}{2}$ Dose zusätzlich 7 Pf.,
die $\frac{1}{4}$ Dose das $\frac{1}{4}$ fache der $\frac{1}{2}$ Dose weniger 2 Pf.,
die $\frac{2}{3}$ Dose das Doppelte der $\frac{1}{2}$ Dose weniger 5 Pf.,
die $\frac{2}{5}$ Dose das $\frac{2}{5}$ fache der $\frac{1}{2}$ Dose weniger 8 Pf.

b) Kleinhandelshöchstpreise.

Auf die größeren und kleineren Packungen dürfen folgende festen Zuschläge
gemacht werden:

Bei Dosen, deren Erzeugerpreis bis einschließlich	50 Pfg. beträgt	12 Pf.
60	15	
70	17	
80	20	
90	22	
1 M.	25	
1,35	28	
1,70	35	
2,10	40	
2,50	45	
3	50	

Bei den Dosen über 3 M. darf ein fester Zuschlag von nicht mehr als
55 Pfg. genommen werden.

Die Gewerbetreibenden, die Gemüsekonserven und Fajbohnen im Kleinhandel
vertrieben, sind verpflichtet, in ihren Geschäftsräumen die Preise der Gemü-
sekonserven zum Aushang zu bringen. Vordrucke hierfür können von uns bezogen
werden.

Braunschweig, den 9. April 1917.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung
Dr. Rantze.

Auf dem Wege zum Frieden.

Russische Revolutionäre auf der Durchreise durch Deutschland

Aus Stockholm wird gemeldet: Vier trafen mehrere russische Revolutionäre aus der Schweiz ein, welche der jungsozialistischen Zeitung „Politiken“ folgendes Kommuniqué aufstellten: „England, welches offiziell die russische Revolution freundlich begrüßt, versucht sofort das Ergebnis zu vernichten, opponierte gegen die erlassene Amnestie und weigerte sich, den friedensfreundlichen Revolutionären die Durchreise zu gestatten. Daraus wurden Unterhandlungen mit der deutschen Regierung über die Durchfahrt geführt. Die Deutschen gewährten dem russischen Zuge Exterritorialitätsrechte. Am 9. April reisten 30 russische männliche und weibliche Sozialisten, darunter Lenin und Sinowjew, sowie einige Mitglieder des polnischen Arbeiterverbandes durch Deutschland. Sie verließen während der Fahrt nicht den Wagen. Die deutschen Behörden erfüllten loyal das Übereinkommen. Vor der Abreise wurde ein Protokoll unterzeichnet, worin die Vertreter der französischen Journalisten und Paul Parthein, Mitglied der deutschen radikalen Opposition sich voll der Handlungsweise der Sozialisten anschließen.“ — Dieses Kommuniqué der russischen Sozialisten drückt schärflichst das gewalttätige englische Bestreben, alle russischen Friedensneigungen zu unterbinden.

Auf dem Wege zu einer Friedenskonferenz

Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, hat der Führer der russischen Sozialistengruppe, Lenin, erklärt, er stehe an der Spitze einer energischen Friedensaktion und wolle schon in 14 Tagen das Zustandekommen einer Friedenskonferenz bewirken zu können. Wie hart in Russland die Friedensströmung sein müsse, glaubt die „Tägl. Rundschau“ aus der Ursache der englischen und französischen Besesse zu sehen, die an der anfänglich so warm begrüßten russischen Revolution gar kein Gefallen mehr finde.

„Allgemeiner oder Separatfrieden?“

Stockholm, 16. April. In der Friedensfrage

scheinen sich die bei den Friedensversammlungen und Straßendemonstrationen in Russland zu Tage tretenden Meinungsverschiedenheiten eigentlich nur noch auf die Frage „allgemeiner oder Separatfrieden“, sowie auf den Zeitpunkt und die Form der Verhandlungen zu beschränken. Die Mehrzahl des Arbeiterrates bezieht in dieser Frage neuerdings mehr Vertrauen in die zeitweilige Regierung. Der Vorsitzende d. r. aus der Schweiz in Schweden eingetroffenen und nach einwöchigem Aufenthalt weitgereisten russischen Revolutionär: äußerte, daß er nach 14 Tagen an der Spitze einer Friedensdeputation nach Stockholm zurückkehren werde. Er sei der Zustimmung Tschcheidt und Petersburgs überhaupt sicher. Selbstverständlich wolle man den allgemeinen Frieden, so fern aber die Weltmächte, besonders England, Schwierigkeiten machen, so werde Russland auch vor einem Separatfrieden nicht zurückweichen.

Abler und Scheidemann doch nach Stockholm?

Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Wien: Die Sozialistenführer Dr. Viktor Adler, Dr. Renner und Zeitl sind nach Berlin abgereist, um zunächst mit Scheidemann zu verhandeln. Es scheint, daß sie von Berlin nach Stockholm weiterreisen werden.

Friedenshoffnungen in Wien

Wien, 15. April. Das offiziöse „Kreidenblatt“ bringt zu der Verlautbarung der k. u. k. Regierung über Russland folgenden Kommentar: „Der Umkehr, der sich in Russland vollzogen hat, erstreckt sich auch auf die auswärtige Politik dieses Reiches, das lassen die Erklärungen des Fürsten Protopopow mit aller Deutlichkeit erkennen. Von der Bestörung Oesterreich-Ungarns, der Vernichtung Deutschlands, der Eroberung Konstantinopels ist nicht mehr die Rede. Für Protopopow hat den Verzicht auf eine Eroberungspolitik kundgegeben, eine Politik, deren Befolgung die Ursache dieses Krieges war. „Gesamte rationale, es ist festum.“ „Ein ehrenvoller Friede, der nicht in allzu weite Ferne gerückt ist“, schreibt das Blatt wei-

ter, „erscheint heute für Oesterreich-Ungarn nicht als die Idee eines Phantoms, sondern als eine mehr denn wahrscheinliche Möglichkeit. Der ehrenvolle Friede ist gewiß, und es ist zu hoffen, daß wir ihn bald haben werden.“ Fast die gleichen Gedanken bringen die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ und die „Neue Freie Presse“ zum Ausdruck, die ihre Friedenshoffnung auf den Geist der Freiheit gründen, der in Russland eingezogen ist. „Freiheit und Frieden“, schreibt die „Neue Freie Presse, „sind Geschwister“.

Der günstigste Moment für den Frieden

Amsterdam, 16. April. „Algemeen Handelsblad“ führt unter dem 15. d. M. aus, während der ganzen Kriegsdauer sei niemals ein günstigeres Moment für Friedensunterhandlungen auf einer alle Kriegführenden befriedigenden Grundlage gewesen als im gegenwärtigen Augenblick, zumal da die enormen Schiffsverluste und die Mitherrtausichten auch England zu Friedensunterhandlungen geneigter machen dürften. Auch „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hebt unter dem 15. d. M. hervor, die Mitherrtausichten aller Weltteil: werde voraussichtlich zur Abklärung der Kriegsbauer erheblich beitragen.

Neue Friedensforderungen der Entente

Genf, 16. April. Der als Sprachführer der französischen Regierung benutzte Honorar Prolog tritt dafür ein, daß die Entente mit Rücksicht auf die durch den russischen Verzicht auf Konstantinopel und das Eintreten Amerikas in den Krieg veränderte Sachlage eine neue Erklärung über ihre Kriegsziele erlasse. Als neue gemeinsame Friedensforderungen werden genannt der Verzicht auf jede Eroberung, die Unabhängigkeit Polens und die Internationalisierung der Meereengen.

General Auropatkin verhaftet

Genf, 16. April. General Auropatkin wurde, wie die „Ag. Havas“ aus Lausanne meldet, durch das lokale Militärkomitee verhaftet.

fische Taten mit englischen Angriffen, ein ernstere Band geüben. Dem Inhalt eines abgegriffenen Vergeltung des „Hauvester“ Die Vererdigung auf das Entscheidende hat England deutlich die den Verkehr von innerhalb der genau begründen könne. Wenn Engländer Warnung und Kreuzes weiterhin Ternehmte, so müsse es weite tragen. Aus Angreifen ist ein billiger die den Angriff recht aber in Freiburg nicht würdigen den anderen bellen auf wehrlose Traurigkeit seitwärts am 22. Juni v. J.

Zu der Explosion

Amsterdam, 15. ter Explosionskatastrophe: 96 Leichen, den Trümmern der (Pennsylvania) gefunden noch mehr Personen der Ansicht, daß die ausbreiten ist. Andere Personen als verletz

Bayer
Abteilung L
Hauptgeschäft Chem
Provisionsfreie S
derung des barge

Kurze wichtige Nachrichten.

- * Der König von Württemberg verlieh dem Rittmeister Freiherrn v. Richtofen, den bisher erfolgreichsten Fliegeroffizier, das Ritterkreuz des Militärverdienstordens.
- * Der türkische Prinz Bia hat am Sonntag seine Reise nach dem Grenz Hauptquartier fortgesetzt.
- * Das amerikanische Stationschiff „Storvion“ ist am Sonntag in Konstantinopel interniert worden.
- * Die französischen Zeitungen melden gleichzeitig Explosionen in den Munitionsfabriken von Tarbes und Moulin, 6 Arbeiter, darunter 5 Frauen, wurden getötet und zahlreiche verwundet.
- * In Groß-Berlin ist es gelyern in einem Teile der Metall-, Holz- und Transportindustrie zu Arbeits einstellen gekommen; in den Munitionsfabriken wurde fast voll gearbeitet.
- * In den nächsten Tagen wird die Einberufung des österreichischen Reichsrates erfolgen. Das Abgeordnetenhaus wird bereits am 15. Mai eine Sitzung abhalten.
- * Der König und die Königin von Ungarn sind am Sonntag nachmittag von Budapest nach Wien abgereist.
- * Aus Basel wird gemeldet: Das ketine Anwachsen der Revolution in Mosambique veranlaßte den dortigen Gouverneur, drei Kolonnen Infanterie gegen die Aufständischen zu entsenden.
- * Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Kriegszustand angenommen.
- * Amerika tritt dem Londoner Abkommen, nur mit Zustimmung sämtlicher Alliierten Frieden zu schließen, nicht bei.
- * Carranza erklärte im neuen Kongress, daß Mexiko im Weltkriege eine strikte Neutralität einhalten wird.

Von den Kriegshauptquartieren.

Großes Hauptquartier, 16. April.
Westlicher Kriegshauptquartier
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Nordufer der Scarpe: hielt unser Vernichtungskrieg englische Angriffswellen nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.
Auch nördlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.
Nördlich der Scarpe: Arras Cambrai war ein Vorstoß unserer Truppen den Feind auf Lignicourt und Bourcques zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort feststehenden Australier kam die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.
Bei St. Quentin nahm das Artilleriekorps wieder zu Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Dife und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Baugillon und Chloves gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feind bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten.
Nach Scheitern feindlicher Eindringversuche am 15. April ist heute morgen in dreien Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.
Deeresgruppe Herzog Albrecht.
In der Lothringischen Ebene und der Burgundischen Ebene blieben Unternehmungen französischer Stoßtrupps gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.
Ein einheitlicher Angriff indischer Flieger gegen unsere Messerschmitts Lins der Aisne war ergebnislos.
Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Speds) sind.
Ostlicher Kriegshauptquartier
Im allgemeinen geringe Geschwindigkeit, nur an der Bahn Nowi-Luzl verfeuerte die russische Artillerie etwa 10000 Schuß gegen unsere Stellungen.
Mazedonische Front.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Abendbericht.
Berlin, 16. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras geringe Geschwindigkeit.
An der Aisne hat der große französische Durchbruchstoß mit weitestgehendem Ziel nach zehntägiger Masseneroer begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere verderbte Stellung im Gange.
Im Osten nichts Wesentliches.

Eine deutsche Gegenoffensive?
Berlin, 14. April. Der „Voss. Ztg.“ zufolge meldet „Havas“ offiziell, daß nördlich von Couch le Chateau der Feind zur Gegenoffensive zurückgekehrt sei. Die britischen Abteilungen, die östlich von Croisilles gegen Bouvincourt vorgerückt waren, mußten sich vor zahlenmäßig überlegenen deutschen Kräften, die einen schändlichen Gegenangriff ausführten, zurückziehen.

Der österr.-ungarische Generalstabbericht.
Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart:
Vom östlichen Kriegshauptquartier.
Heber Darmonesci schoß am 15. April ein k. u. k. Flieger ein russisches Neupost-Flugzeug ab. Weiter in W. Thonien e. h. die russische Artillerie t. tigkeit. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegshauptquartier.
An der Aisnefront drangen heute geistlich früh unsere Sturmtruppen im Gebiete der Cima di Bocche in die italienischen Stellungen ein und machten 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen.

Südlicher Kriegshauptquartier.
Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

Wieder über 40000 Tonnen versenkt!

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach neuerangegangenen Meldungen versenkt: 6 Dampfer und 4 Segler mit 41782 Tonnen, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Epithead“, 4897 Tonnen, von Alexandria nach Colombo bestimmt, und der französische Segler „Chabelle“, 154 Tonnen, von Malaga nach Lissabon mit Eisen, am 10. April ein bewaffneter englischer Transportdampfer (etwa 8000 Tonnen), tief beladen auf der Fahrt nach Port Said, und ein englischer Hilfskreuzer vom Typ „Cowan“ von 12000 Tonnen von Alexandria, am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial Transport“ (1648 Tonnen, von Port Said nach Malta, Anfang April nach Auslaufen englischer Kriegsaufang um zwei Dampfer um je etwa 5000 Tonnen durch Minen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.
Amsterdam, 13. April. In dem Rotterdammer Hafen sind in der ersten Aprilwoche nur 20 Schiffe eingelaufen, gegen 23 in der Vorwoche, gegen 64 im Jahre 1916 und gegen 220 in der entsprechenden Woche des Jahres 1914, also vor dem Kriege. Im Rotterdammer Hafen sieht es noch trostloser aus, man verzeichnet in den ersten sieben Apriltagen nur 7 Einfahrten. Im Aermellanal muß jedes Schiff von zwei Kriegsschiffen begleitet werden, wodurch die Sicherheit der Schifffahrt mehr oder weniger gewährleistet, der Verkehr aber auf das Mindestmaß herabgesetzt wird. Die holländische Regierung hat neuerdings Unterhandlungen mit Deutschland und Großbritannien angeschlossen, um es der Seelandlinie zu ermöglichen, die regelmäßig Post zwischen den Niederlanden und England wieder aufnehmen zu können.

Ruchlöcher Angriff auf Freiburg.

Ein trauriges Seitenstück zum Karlsruher Mördermord.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Am Sonntag, dem 14. April, mittags 12 Uhr, griff ein feindliches Geschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg i. Br. an. Der Angriff wurde um 3 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem rucklofen Angriff fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer, 7 Frauen, 3 Männer und 1 Soldat wurden getötet, 17 Frauen, 8 Männer und 2 Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziele neben dem neuen Stadttheater vor allem die Institute und Kliniken der Universität. Die Anatomie wurde beträchtlich beschädigt. Durch unsere wirksamen Maßnahmen kam der Angriff nicht völlig zur Durchführung. Im Verlaufe eines mit unseren zur Abwehr aufgestellten Fliegern sich entfernenden Aufklärungs wurden 2 feindliche Flugzeuge bei Schlettstadt u. Markfisch abgeschossen, ein drittes im Luftkampf vereint mit Abschluß von der Erde aus zum Absturz gebracht. Bezeichnenderweise sind alle 3 Flugzeuge eng-

Aus 2
Erinnerungen
Vor 3
Französische Befestigung
men. — In den Star
Vor e
Bestiger Geschüßkamp
Vor 3
Französische Stellung
Bei Angriffen in der
Gefangen. — Feindlich
Vor e
Französische Stellung
mont und bei Thian
Gefangen. — Italiener
Kana. — Italienische
nehmen. — General t

* Die sechste Ar
tionale Werk ist aber
anleite ist bezeichnet
über das feindliche An
schen Boll dabei den
ner Söhne drängen an
Nach allen bisher h
nehmen, daß das Erg
denfalls sich sehr gänf
geht wahrscheinlich in
Auch in unseren beid
Umgebung ist wieder
Vichtenstein bei d
ten und in der Schule
ca. 2 1/2 Million, bei
den gegen 300000 W
Zeichnungsergebnissen
den: Bei der Vohnd
hierzur kommen noch d
zeichneten bedeutende
Waffen St. Jakob: in
44000 Mark: in Veir
Gebieten: 201500 Ma
nach aus. Wie wir
Glauchauf erfahren, w
für unseren Bezirk üb
len und beträgt bisher
Sieg!
* (M. J.) Unser
Wie bereits bekannt g
der König die Schutz
Tagen begründeten V
reich Sachsen „Stadt

Fische Typen mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffes, ein englischer Leutnant, ist in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und nach dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmaßregel für die Torpedierung des „Haweser Castle“.

Die Verdrängung einer solchen Begründung wird auf das Entschiedenste bestritten. Unsere Regierung hat England deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie den Verkehr von sogenannten Hospitalschiffen innerhalb der genau bezeichneten Zone nicht länger dulden könne. Wenn England trotzdem unter Mißachtung unserer Warnung und unter Mißbrauch des Roten Kreuzes weiterhin Landdrots im Sperrgebiet unternehme, so müsse es die Folgen seiner Handlungswelche tragen. Aus Rücksicht aber offene Städte angegriffen ist ein billiger Ruhm. Militärische Objekte die den Angriff rechtfertigen können, befinden sich aber in Freiburg nicht. So reißt sich dieser Ueberfall über die den anderen durch nichts begründeten Ueberfällen auf wehrlose Süddeutsche Ortschaften an. Ein trauriges Seitenstück zu dem Karlsruher Kindermord am 22. Juni v. J.

Zu der Explosionskatastrophe Eddystone.

Aus Herdham, 15. April. Aus Herdham wird zu der Explosionskatastrophe von Eddystone noch gemeldet: 96 Leichen, meistens Mädchen, wurden in den Trümmern der Munitionsfabrik von Eddystone (Bennetsylvania) gefunden. Man fürchtet jedoch, daß noch mehr Personen getötet worden sind. Man ist der Ansicht, daß die Katastrophe Bewusstlosigkeit zugeschrieben ist. Anderen Berichten zufolge sind 500 Personen als verletzt gezählt worden.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Carlberg.

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Bergkäm.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Aus Nord und Fern

Lichtenstein, 17. April 1917.

Erinnerungen aus dem Weltkriege.

16. April:

Vor zwei Jahren:

Französische Befestigungsgruppe bei Verdun genommen. — In den Marpaten 1900 Russen gefangen.

Vor einem Jahre:

Bestiger Geschlachten am Brückenkopf von Tannenburg.

17. April:

Vor zwei Jahren:

Französische Stellung bei St. Schweiler genommen. — Bei Angriffen in den Waldmarpaten 1450 Russen gefangen. — Feindliches Unterjoch in der Nordsee versenkt.

Vor einem Jahre:

Französische Stellungen am Einbruch von Dandromont und bei Thiaumont erstickt; 1700 Franzosen gefangen. — Italiener sprengen Westküste des Col di Lana. — Italiensische Stellung im Sugana Tal genommen. — General v. Deventer befehlt Umlegung und Salanga.

* — Die sechste Kriegsanleihe. Das große nationale Werk ist abermals getan, die 6. Milliarde-Anleihe ist gezeichnet und damit ein 6. großer Sieg über das feindliche Ausland errungen, der vom deutschen Volk dabei den unsterblichen Verdiensten seiner Söhne dranhängt an die Seite gestellt werden muß. Nach allen bisher bekannten Teilbeträgen ist anzunehmen, daß das Ergebnis der Anleihe im Reichsgebiet sich sehr günstig stellt; die Berliner Meldung geht wahrscheinlich im Laufe des Tages noch ein. Auch in unseren beiden Städten und deren näherer Umgebung ist wieder strotz gezeichnet worden, so in Lichtenstein bei der Sparkasse, den beiden Banken und in der Schule der hoch erfreuliche Betrag von ca. 2 1/2 Millionen, bei der Sparkasse Carlberg wurden gegen 300 000 Mark gezeichnet. Von sonstigen Zeichnungsergebnissen sind uns noch bekannt geworden: Bei der Bohndorfer Sparkasse 107 700 Mark, hierzu kommen noch die bei den Steinbohlenwerken gezeichneten bedeutenden Beträge; in der Gemeinde Müssen St. Jakob: 135 700; in Müssen St. Nicolaus: 44 000 Mark; in Heinrichsdorf: 5700 Mark; in St. Gaudien: 201 500 Mark. Weitere Ergebnisse stehen noch aus. Wie wir von der Reichsbanknotenstelle Glauchau erfahren, wird sich der Zeichnungsbetrag für unseren Bezirk über alles Erwarteten glänzend stellen und beträgt bisher 2 475 450 Mark. — Heil und Sieg!

* — (N. J.) Unser König und die Stadtkinder. Wie bereits bekannt geworden ist, hat Seine Majestät der König die Schutzherrschaft über den in diesen Tagen begründeten Landesauschuss für das Königreich Sachsen „Stadtkinder auf Land“ übernommen.

men. Welche Bedeutung der hohe La o. S. a. r dem unternehmen b. ungt und welche Annehmlichkeiten entgegenbringt, erhält aus dem künftigen La. o. S. a. r. von 1. April an den Landesauschuss. Es lautet: „Aus dem mit vom Ministerium des Innern ernannten Vorstand habe ich mit der Erlaubnis erteilt, welche wichtige und dankbare Aufgabe der neu gebildete Landesauschuss „Stadtkinder auf Land“ übernommen hat. Auch ich bin der Ansicht, daß wir unser wertvolles Gut, unsere Kinder, davor bewahren müssen, daß sie infolge der uns zu nachsten Ernte andauernden Ernährungsnotlagen an ihrer Gesundheit Schaden leiden. Die Bevölkerung der großen Städte und Industriegebiete hat sich durch geländiges und ländliches Ertragen der Ernährungsnotlagen den Anspruch erworben, daß ihre über die schwerste Sorge nach Möglichkeit hinweggeholfen werde. Hierbei nach Kräften mitzuwirken, ist eine vaterländische Pflicht von gleicher Wichtigkeit wie die Vereinhaltung von Geldmitteln durch die Zeichnung von Kriegsanleihen. Wie wir wissen, noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein, da die Vorkräfte auf dem Lande nicht in dem Uebermaß vorhanden sind wie es von der Stadtbewölkerung angenommen wird. Aber ich habe das gute Vertrauen in die Einsicht und in die Hilfsbereitschaft der ländlichen Bevölkerung, daß sie sich der erhaltungsbedürftigen Stadtkinder gern annehmen werde. Wie ich auch hoffe, daß die dies alles daran setzen werden, ich dankbar und nützlich zu erweisen und insbesondere fleißig mitzuhelfen, die Ernte einzubringen. So wird aus der Aufnahme der Kinder ein doppelter Segen erwachsen für die Kinder selbst wie für die, die sie in ihrem Heim aufnehmen. Gern übernehme ich dabei die Schutzverantwortung über das Unternehmen und erlaube der Landauschuss, mich von dem Erfolge und dem Fortgange der Arbeiten zu unterrichten. Alle diejenigen aber, die an dem Werke mitarbeiten, bitten meiner Dankbarkeit vorüber sein. Heil und Sieg.“

* — 8-Uhr-Ladenchluss während der Sommerzeit? Durch Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 war bekanntlich zum Zwecke der Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln der 7-Uhr-Ladenchluss und der 10-Uhr-Schluss der Gastwirtschaften, Theatern, Kinos usw. festgesetzt worden, wenn es auch den Landeszentralbehörden überlassen blieb, die Schlußzeit für Theater, Gastwirtschaften und Kinos bis zur Obergrenze von 12 Uhr zuzulassen. Mit Rücksicht auf die durch die Sommerzeit bedingte Verschiebung der Arbeitsverhältnisse stellt jedoch, wie das „Berl. T.“ erzählt, eine Abänderung dieser Bundesratsverordnung nahe bevor, und zwar so, daß der Ladenchluss in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September eine Stunde heraufgehoben werden soll. Ob auch eine Heranziehung der Schlußzeit für die Theater, Kinos, sowie Gastwirtschaften erfolgen wird, oder ob hier die bisherige Bestimmung maßgebend bleiben wird, steht noch nicht fest. Der Bundesratsbeschluss wird sich demnach mit der Abänderung dieser Verordnung vom 11. Dezember 1916 befassen. (Ob die neuen Verhältnisse auch für Sachsen Günstigkeit erlangen, steht noch nicht fest.)

* — Aufschnapfel. Dem Held ist das Vaterland nach am Karfreitag der Kaiser Herr Paul Max Wagner, Oberst im Infanterie Regiment Nr. 129, Sohn des Herrn Hausbesizers und Wirtschändlers G. Wagner, hier. Des jungen Helden, der am 2. Osterfesttag, der ihm eigentlich die ersehnte Ablösung bringen sollte, zur letzten Ruhe bestattet wurde, wird immerdar in Ehren gedacht werden.

* — Burthardedorf. (Tödlider Unfall.) Bei der Verrichtung von Arbeit an der außer Strom stehenden elektrischen Leitung im Hochspannungsraum der eigenen Unterstation des Elektrizitätswerkes an der Lungwitz geriet der im Werke als Hilfsarbeiter tätige Karl Schirmer von hier bei daneben befindlichen Starkstromleitung von 10 000 Volt zu nahe und wurde hierdurch sofort getötet. Der Verunglückte blieb an der Leitung hängen und konnte erst nach Abstellen des Stromes geborgen werden.

* — Dresden. (Einer unserer erfolgreichsten Jäger.) Hartmuth Baldamus, ein Dresden, ist leider in einem Luftkampfe gefallen. In rascher Folge hatte er zahlreiche feindliche Flugzeuge abgeschossen, und der Kaiser wie der König von Sachsen hatten ihn mehrfach durch hohe Ordenverleihungen auszuscheiden.

* — Dresden. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat am 14. April im Landtage zu Dresden eine Sitzung abgehalten, in der zunächst die Ernährungsfrage behandelt wurde. Die Fraktion wird an die Regierung die Aufforderung richten, für ausreichendes Saatgut, insbesondere für Kartoffeln, Sorge zu tragen. Weiterhin wurde der Antrag diskutiert wegen der zu treffenden Maßnahmen zur wirtschaftlichen Beruhigung Sachsens nach dem Utrage und wegen seiner Stellung zum Reich in Verkehrs- und Handelsfragen behandelt. Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen schließlich die Frage ein, in welcher Weise auch das Staatsleben Sachsens neu zu orientieren ist. Als besonders dringlich wurde hierbei die Vereinfachung der Staats- und Gemeindeverwaltung bezeichnet und außerdem beschlossen, die Forderung nach einer zeitgemäßen Reform der Ersten Kammer sofort nach Beginn des Landtages von neuem an die Regierung zu stellen.

Glauchau. (Zur 6. Kriegsanleihe) haben die Schüler des hiesigen Realgymnasiums mit Realist. wieder über 30 000 Mark gezeichnet.

Zauber-Runen.

Original-Roman aus dem Nordland von Kuny Bothe, Amerikan. Copyright 1913 by Kuny Bothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

Etwas Störres, Hartes kam über das Mädchen. Der hatte ihr geholfen, damals, als Thorbur sie treulos verließ, als er nicht daran dachte, daß er mit rauher Hand unbarmherzig ein junges Mädchenleben kniet? Was würde ihm jetzt ihr Mitleid helfen, wenn sie seinem Wunsche nachgab? Nein, er war noch nicht reif für den Segen der sterbenden Mutter, er mußte er sich läutern in den Flammen der Trübsal und Neue, ehe sie sich in Segen wandeln durften.

„Und wenn er an diesem Fluch vorher zu Grunde geht?“ warnte eine Stimme in Ginnas Innern. „wenn es ihm an Kraft fehlt, sich durchzuringen?“

Ein Schauer lief durch den Körper des Mädchens. „War sie denn schuld, daß er zu Grunde ging, weil sie ihm nicht geholfen, mit ihrer ganzen Kraft?“

„Du antwortest nicht, Ginnas. Ist es nicht genug, daß Thörn, mein einziger Bruder, der mich nicht mehr kennt, daß ich Heimat und Vaterhaus verliere? Willst auch du dich von mir wenden, die einzige, die mich immer verstanden hat, und die nun so fremd vor mir steht, als hätten wir uns kaum gekannt? Du hast ja Recht“, fuhr er fort, als Ginnas abwehrte, „ich habe es nicht um dich verdient, daß du freundlich an mich denkst. Aber du selber sagtest, daß du mir verziehen hast, daß du mir nicht gröllest. Ist deine Liebe aber zu mir auch lange tot, Ginnas, deine Freundschaft kühlt und wirst du doch einem Unglücklichen, der dein Bruder war, nicht verzeihen.“

Es lag etwas Erschütterndes in den schlichten Worten Thorbur Seltschohns. Er, der sonst so ungezügelt Herdernde, der Künstler, dem die Besten seiner Zeit huldigten, der klammerte sich an das bisherige armelige Freundschaft, wo ihm einst eine Welt von Liebe entgegenjauchzte.

Ginnas sah den Pflegebruder fest in das von heftiger Rote überflamnte Antlitz.

„Meine Freundschaft, Thorbur Seltschohn“, sagte sie, „will ich dir, schon um Muthers willen, nicht verweigern, wenn sich diese Freundschaft vielleicht auch bei mir anders äußert, als du denkst und erwartest. Wenn es dir recht ist, will ich gern mal in dein Atelier kommen, um deine neuen Arbeiten zu sehen.“

„Ja, das heißt“, stotterte Thorbur vorlegen. „Kannst du es nicht?“ Groß und erstaunt trafen ihn Ginnas Augen.

Sollte er der Pflegegeschwester gestehen, daß er seit Wochen gar nicht mehr in sein Atelier ging, daß seine Arbeit ruhte, daß er in Fredriksborg auf der Wartenbau lag und nichts schaffte? Nein, das durfte nicht sein.

Nutig hob er den Kopf, und Ginnas Augen offen bezeugend, antwortete er:

„Du siehst mich einigermaßen verlegen, Ginnas, denn ich kann dir wenig zeigen. Ich habe schon lange nichts mehr schaffen können, mir fehlt es, zuzusetzen zu meinem eigenen Können.“

„Es müßt du dich aufraffen, Thorbur, erst recht müßt du von neuem versuchen. Am nächsten Sonntag komme ich zu dir.“

„Und Jenja? Willst du sie nicht in Fredriksborg aufsuchen?“

„Nein!“ kam es hart von den Mädchenlippen. „Wann ich deiner Frau irgendwo begegne, so werde ich ihr nicht ausweichen, aber aufsuchen werde ich sie nicht.“

„Und den Jungen, Ginnas?“

„Ach, laß, Thorbur, du bringst ihn mir mit einmal.“

Ta sagte Thorbur mit einem schluchzenden Laut Ginnas beide Hände und drückte sie heiß an seine Lippen.

„Ach, danke dir für dieses Wort, Ginnas. Mit Muthers Augen wird dich der Junge ansehen, und mit Muthers Augen wird er sich in dein widerstrebbendes Herz schmeicheln.“

Ginnas tat, als hätte sie die letzten Worte überhört, sie bog fest links ab, dem Landungsplatz der Dampfschiffe zu, die gerade anlegte.

„Lebe wohl und auf Wiedersehen“, rief sie Thorbur zu, der ihr noch einmal die Hand reichte. Dann schritt sie schnell über den Steg, auf den kleinen Tempel zu, der sie über den Fjord nach Christiania bringen sollte.

Thorbur stand am Ufer, den Hut in der Hand, und sah der schlanken Frau nach, die da Nützlich wieder in sein Leben getreten war.

Der Wind spielte mit seinem Haar und die müde Gestalt stand hoch aufgerichtet.

Ginnas sah es wohl, und ein leises Lächeln konnte ihre Lippen. Wenn sie ihm helfen könnte, wenn sie alle Liebe vergelten könnte, die Thorbur's Mutter ihr, der Heimatlosen, geschenkt, wenn sie ihn retten könnte aus der dunklen Gewalt, die sein Leben vernichtete? Nein, sie vermochte es nicht, denn diese Gewalt — Jenja Raven — die war stärker als sie.

Ginnas ließ das Haupt müde auf die Brust sinken, während das Schifflein über die blaue Flut dahinfuhr.

Kauf Wilsons an das amerikanische Volk.

Washington, 16. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Präsident Wilson hat einen Aufruf an die Amerikaner gerichtet, in dem er als Kriegsziel aufstellt: „Wir kämpfen, wie wir glauben und wünschen, für die Rechte der Menschlichkeit und den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt.“ Dann fährt er fort: Folgendes sind die Dinge, die wir neben dem Kampf vollbringen und gut vollbringen müssen und ohne die der Kampf verabschiedet wäre. Wir müssen Lebensmittel im Überflusse beschaffen, nicht nur für uns selbst und unsere Armee und Seestreite, sondern auch für einen großen Teil der Völker, mit denen wir jetzt gemeinsame Sache gemacht haben und zu deren Unterstützung und an deren Seite wir kämpfen werden. Unsere Schiffsvermögen müssen Schiffe zu Hunderten herstellen, die trotz der Unterseeboote den täglichen Bedarf nach den anderen Küsten des Ozeans bringen. Und unsere Felder, Bergwerke und Fabriken müssen Material in Hilfe und Hilfe liefern, um unsere eigenen Land- und Seestreitkräfte zum Kriege auszurüsten und gleichzeitig unser Volk für das die tapferen Männer, die unter den Waffen stehen, nicht länger arbeiten können, zu kleiden und mit dem Nötigen zu versorgen. Wir müssen die Armeen in Europa, denen wir zur Seite stehen, kleiden und ausrüsten helfen und die Beschäfte und Fabriken in Europa mit Rohmaterial versorgen. Wir müssen Kohlen für die Schiffe auf der See und für Hunderte von Fabriken jenseits des Meeres beschaffen, für Stahl sorgen, aus dem dräben Waffen und Munition hergestellt werden, und für Eisenbahnschienen für die ausgefahrenen Eisenbahnen hinter der Front für Lokomotiven und Eisenbahnwagen zum Fracht des Materials, das täglich zerstört wird, für Rawlery, Pferde und Mäuler, alles, womit die Völker Frankreichs, Italiens und Rußlands sich selbst versorgt haben, zu dessen Erzeugung sie aber jetzt nicht genug Menschenmaterial und Maschinen verfügbar haben. Das Hauptfordernis unseres eigenen Volkes und der Völker, mit denen wir zusammengehen, ist eine reichliche Versorgung, namentlich mit Lebensmitteln. Die Wichtigkeit einer ausreichenden Lebensmittelförderung im heutigen Jahre steht an erster Stelle. Ohne reichliche Nahrungsmittel für die Armeen und die Völker, die jetzt im Kriege sind, würde das ganze große Unternehmen, dem wir uns angeschlossen haben, zusammenbrechen und fehlschlagen. Die Lebensmittelverteilung in der Welt sind gering. Ich appeliere besonders an die Farmer im Süden, große Mengen von Getreide und Baumwolle anzubauen. Den Zwischenhändlern rufe ich zu: Ihr habt Gelegenheit, wichtige und uneigennütige Dienste zu leisten. Den Kaufleuten möchte ich das Motiv „Kleine Gewinne und rasche Bedienung“ anempfehlen. Und den Schiffbauern möchte ich ans Herz legen, daß Leben und Krieg von ihnen abhängt. Lebensmittel und Kriegsmaterial müssen über die See gebracht werden, ohne Rücksicht darauf, wieviel Schiffe verfenkt werden. Die Schiffe, die verloren gehen, müssen ersetzt und sofort ersetzt werden. Dem Bergmann rufe ich zu, daß Armeen und Staatsmänner erfolgreich sind, wenn er nachlässig ist oder verfaßt. Den Munitionsfabrikanten rufe ich zu, daß die Nation von ihnen erwartet, daß sie alle Zweige der Fabrikation beschleunigen und vervollkommen, und den Angestellten, daß jeder Mensch, der sein Land und

dessen Freiheit liebt, auf ihre Dienste rechnet. Zum Schluß fordert Wilson auf, sparsam zu sein und sich einzuschränken. Nun wissen wir, was wir für die Stärkung der Feinde von dem amerikanischen Volke zu erwarten haben. Aber unsere U-Boote werden schon dafür sorgen, daß den Verren der Weizen nicht zu üppig in die Meeren schießt!

Leistungen der Heimat für das Feldheer.

Bei der Debatte über die Ernährungsbeschwerden im Lande und der daran geübten Kritik wird vielfach übersehen, daß wir nicht nur unsere Zivilbevölkerung und etwa 1 1/2 Millionen Gefangene zu ernähren, sondern daneben für ausreichende Beköstigung unseres Millionenheeres zu sorgen haben. Im Kriege gilt der Grundsatz: Erst das Heer, dann die Zivilbevölkerung. Welcher Mengen Nahrungsmittel aber unser Heer bedarf, und welche Erfordernisse die Zufuhr dieser Versorgungsmittel an unser Vertriebswesen stellt, davon haben die breitesten Kreise keine rechte Vorstellung. Einige Zahlen geben uns darüber ein Bild. Diese Zahlen beweisen uns aber auch gleichzeitig, daß der Bedarf für das Heer mit der Dauer des Krieges fortgesetzt gewachsen ist und noch wächst.

Im ersten Kriegsjahre, also vom 1. August 1914 bis Ende Juli 1915, wurden ins Feld gefandt: 388 539 t Bodmehl, im zweiten Kriegsjahre, von Anfang August 1915 bis Ende Juli 1916 dagegen 795 006 t. Das Spelzmehl ist dabei nicht einbegriffen. Die Leistungen noch in den beiden ersten Kriegsjahren 40 376 t Zwieback, die aus der Heimat nachgeführt wurden. Fleisch und Fleischwaren, ausschließlich lebenden Vieh- und Fischkonserven, wurden nachgeführt im ersten Kriegsjahre 94 965 t (im zweiten Kriegsjahre 159 170 t), Salzheringe 107 t (18 685 t). Dazu kommen noch große Mengen frische Salz- und Räucherfische. Reis 17 168 t (28 881 t), Graupen 8 116 t (16 598 t), Grütze 3 892 t (11 177 t), Grieß 3 873 t (10 620 t), Erbsen und Bohnen 33 028 t (49 107 t), Nudeln 8153 t (2:839 t), Backobst 8139 t (16 627 t), Sauerkohl 15 555 t (20 146 t), Gemüse (frisch, Konserven, Schnittbohnen) 31 803 t (45 865 t), Kartoffeln, ausschließlich Kartoffelknollen und Dörre- und Kartoffelstücken 39657 t (246 120 t), Röhre 22 239 t (35 664 t), Butter und Schmalz 26 658 t (31 906 t), Marmelade 5731 t (66 410 t), Kaffee, Tee und Kakao 28 742 t (54 431 t), Zucker 19 586 t (51 117 t), Gewürz (Salz, Pfeffer, Kümmel, Senf usw.) 28 022 t (60 687 t). Daneben wurden noch große Mengen Binsen, Haser- und Gerststroh, Grünsens, Sago, Hirse, Wurzeln usw. für das Feldheer benötigt. Im ersten Jahre gingen allein an Zigarren 1 461 578 000 (im zweiten Kriegsjahre 2 767 850 000) und an Zigaretten 1 418 386 000 (2 740 778 000), also insgesamt in den beiden ersten Jahren beinahe 8 1/2 Milliarden Zigarren und Zigaretten an die Front. Dazu kommen in den beiden ersten Jahren rund 9000 t Rauch-, Rauch- und Schnupftabak. Daneben bekam unser Feldheer an Getränken (Wein, Fruchtflüssigkeiten, Mineralwasser, Rum, Cognac) 668 472 hl im gleichen Zeitraum aus der Heimat. Das Bier ist in dieser Zahl nicht eingerechnet. Außerdem wurden 930 934 Rinder, 573 321 Hammel und 1 035 159 Schweine dem Feldheer aus der Heimat zur Verfügung gestellt.

An Hund- und Schweinefleisch benötigt Heer und Marine im ersten Vierteljahr 1917 2/3 der Gesamtmenge die insgesamt der versorgungsberechtigten Be-

völkerung zur Verfügung gestellt werden konnten. Weiter bezieht das Heer etwa 30 % des Brotgetreides, das insgesamt der versorgungsberechtigten Bevölkerung verabschiedet werden kann.

Rechnen wir hierzu noch in den beiden ersten Jahren einen Nachschub von über 3 Millionen Tonnen Hafer und beinahe 2 Millionen Ersatzfuttermittel und Stroh, dann können wir etwa ermessen, was für Transportmittel dafür erforderlich sind.

Das wird uns noch klarer zum Bewußtsein kommen, wenn wir feststellen, daß zum Transport der gesamten Mengen (ohne das lebende Vieh und die 8 1/2 Milliarden Zigarren und Zigaretten) allein 8 000 Eisenbahnwaggons notwendig waren.

Neben dem Verpflegungsmittelbedarf aber das Heer noch ungeheurer Mengen Geschosse, Geschosse, Eisen, Holz, Stahldraht, Ausrüstungsgegenstände und dergleichen. Das Ausweichen von Truppen, das Abtransportieren der Kranken und Verwundeten, der Nachschub neuer Truppen nimmt unsere Vertriebsmittel ebenfalls in einem fortgesetzt steigenden Maße in Anspruch, so daß es zu verstehen ist, wenn Stockungen im Inlande und damit Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung eintreten. Im ersten Kriegsjahre hatten wir ein Gebiet von nur 510 000 qkm zu befrachten, dagegen jetzt mit dem besetzten Gebiet etwa 1 Million Quadratkilometer.

Gemeinderatsbericht von Mülten St. Nicolas.

Der Vorsitzende gibt zuerst die im ersten Vierteljahr 1917 stattgefundenen Besitzveränderungen bekannt, Einwendungen hat man hiergegen nicht zu machen. In einer an die Gemeinderäte ergangenen Verfügung wird gewünscht, daß den von Zeit zu Zeit in den einzelnen Ortsteilen beschäftigten Telegraphenarbeitern Mittagessen aus den Kriegsküchen gegen Bezahlung gewährt wird. Weiter wird beschlossen, von Schültern der Oberklassen eine Hausammlung zu Gunsten der durch die Russeneinfälle im Jahre 1914 schwer geschädigten Gemeinden Ostpreußens zu veranstalten. Hinsichtlich der am 16. April d. J. neu erlassenen Fleischregelung gibt der Vorsitzende nach längerer Ausföhrung die einschlägigen Bestimmungen bekannt. Da die Verteilung des Fleisches in Zukunft weit mehr Arbeit für die von der Gemeinde beauftragte Person, welche den Verkauf des Fleisches bei den Fleischern beaufsichtigt, verursacht, wird beschlossen, zur Unterstützung pp. den Kriegsbeschädigten die einschlägigen Bestimmungen bekannt. Da die Verteilung des Fleisches in Zukunft weit mehr Arbeit für die von der Gemeinde beauftragte Person, welche den Verkauf des Fleisches bei den Fleischern beaufsichtigt, verursacht, wird beschlossen, zur Unterstützung pp. den Kriegsbeschädigten die einschlägigen Bestimmungen bekannt. Da die Verteilung des Fleisches in Zukunft weit mehr Arbeit für die von der Gemeinde beauftragte Person, welche den Verkauf des Fleisches bei den Fleischern beaufsichtigt, verursacht, wird beschlossen, zur Unterstützung pp. den Kriegsbeschädigten die einschlägigen Bestimmungen bekannt.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Mittwoch, den 18. April: Abend 1/9 Uhr 4. Lutherabend. „Luther in Sturm und Drang (1517-1521)“, Oberpf. Ende. Jungfrauenverein: Dienstag abend 1/3 Uhr städt. Spielplatz! Spielleitung: Hilde Rothmann. - Donnerstag abend 1/9 Uhr ältere Abteilung, Wichtige Besprechungen! Wandfränkchen: Dienstag nachm. im Jugendheim. Festung mitbringen!

IV. Lutherabend in der Kirche zu Lichtenstein
Monte Mittwoch, den 18. April, abends 1/9 Uhr
„Luther in Sturm und Drang“
1517-1521
(Herr Oberpfarrer Ende)
Orgelsatz: Fantasie über „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Karl Stiller
(Herr stellv. Kantor Sieber).
Gemeindelieder aus dem Reformationsanhang (Preis 15 Pfg.)

Rote-Kreuz-Lose
Ziehung vom 22.-26. Mai, sind wieder zu haben in der
„Tagebl.“-Geschäftsstelle.
Bettnässen Abkehr
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst und diskret.
Sanitaä, Fürth i. B.,
Höfhausstraße.

Giebelwohnung,
neu hergerichtet, mit reichlichem Zubehör, sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Ebert-Strasse 5a.
Rechnungs-Formulare
empfehlen
Lichtenstein-Callnb. Tagebl.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Ernst Otto Tippmann
sagen wir für die allseitig bewiesene Teilnahme unseren
herzinnigsten Dank.
Die tieftrauernde Witwe **Clara Tippmann**
nebst Kindern und Angehörigen.
Hohndorf, den 17. April 1917.
Kein Arzt, kein Helfer war für Dich,
bis Jesu sprach:
Ich heile Dich.

Gestern nachmittag 3 Uhr erlöste ein sanfter Tod von schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, den
Privatier
Friedrich Ernst Martin.
Dies zeigen schmerz erfüllt an:
Ernst Pöschmann und Frau geb. Martin,
Paul Martin und Frau geb. Pfeifer,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen,
Callenberg und Reichenbach i. V., den 17. April 1917.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Behausung, Kirchstraße, aus.

Druck und Verlag von Otto Roth u. Wilhelm Reiser. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Wilhelm Reiser in Lichtenstein.

Tagebl.
Amts
Nr. 88
Donnerstag
Lichte unter Ab
Auf die
Preis für
I. Arends, a
M. Guld, O
R. v. W. B
Konsumverch
Konsumverch
G. G. G. G.
J. G. G. G.
Sichten
Berl
Donnerstag
Lichte unter Ab
Auf den
Preis für
I. Arends, a
M. Guld, O
R. v. W. B
Konsum-Verch
Konsum-Verch
G. G. G. G.
J. G. G. G.
Sichten
In dem nach
Eberste Dretste
der größten S
der Weltgesch
reichende Ein
der darauffolg
scher Massen
wenn un'er Gr
Fort anwend
schen Anfang
Freude, daß am
versuch, beise
als weitgeste
hend lassen wir
hen, der folgen
Großes S
Reise
Dreißig
In der Wä
gewaltigen Kri
Gänge
Seit dem 6. 8
Vorbereitung
durch die die